Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde

Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte

Band: 2 (1820)

Heft: 2

Artikel: Ueber Verstopfung des Lösers

Autor: Wirth, Conrad

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-587860

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heber

Werstopfung des Lösers.

Von

Conrad Wirth,

praktischem Arzte und Zweytem Lehrer an der Thierarznen=
schule zu Zürich.

In der Behandlung solcher Krankheiten, zu denen sich in ihrem Anfange, oder in ihrem weitern Verslaufe Verstopfung desjenigen Organes gesellt, das man "Löser", im gewöhnlichen Leben auch Buch, Bibel, Psalter, Mannigfalt u. s. w. nennt, werden sehr häusig darum Fehler begangen, weil der größere Theil der Thierarzte diese pathologische Ersscheinung irriger Weise als die eigentliche Krankheit, und das daben Statt sindende Fieber für sympathisch oder symptomatisch betrachtet, welcher Irrthum nicht bloß ihnen, sondern auch dem Desonomen schädlich ist, und das Leiden der Thiere verlängert.

Ein solcher Irrthum ist eine nothwendige Folgeder, den meisten Thierarzten viel zu wenig befannten,
Verrichtung der Verdauungsorgane und besonders des Lösers, so wie auch der Beziehung, in welcher jene zu andern Systemen und Organen des Thierkörpers,
besonders aber zu dem Gefäß; und Nervensysteme stehen.

Die Verrichtung des kösers ist zwar unsern äußern Sinnen verborgen, und nur dem innern Sinne mehr oder weniger erkennbar; d. h. wir können nur durch Analogie und Induktion die Verrichtung desz selben ausmitteln. Seine Lage zwischen den benden Vormägen: Wanst und Haube, die die Wiederzkauung (Ruminatio) bewirken helfen und dem eigentz lichen Magen: Lab, in welchem der Speisebren bez reitet wird, nebst dem bewunderungswürdigen Baue seiner Schleimhaut, lassen den unbefangenen Denker mit mehr oder weniger Gewisheit bestimmen, was seine Verrichtung und Rusen für den thierischen Körzper sein.

Die Wiederkauer zerstückeln die, durch die Junge zusammengerafften und in die Maulhöhle gebrachten, Futterstoffe nur gröblich und so weit, daß sie in einen Ballen oder Bissen geformt werden können, und bringen dieselben auf diese Art, ohne gehörige Einspeichelung und Zermalmung mit den Backzähnen, in den Wanst. Weil auf diese Weise die Futterstoffe unmöglich verzdaut und in thierische Materie umgewandelt werden können: so haben diese Thiere eine solche Einzrichtung ihrer Verdauungs; Werkzeuge erhalten, daß sie im Stande sind, das in dem Wanste angesammelte Futter zum zwenten Mahl in die Maulhöhle zu bringen, in welcher es einer nochmahligen Kauung und Einz

speichelung unterworfen wird. Warum diese Einrichztung von der schaffenden Kraft so getroffen worden? Diese Frage können wir ebenso wenig beantworten, als: warum so zahlreiche Classen, Familien, Gattungen und Arten von Thieren da senn mussen? Uebrigens harmonirt diese Einrichtung mit der großen Menge der Nahrungsstoffe, die sie von dem Rauhsutter zur Erhaltung ihrer Organisation und Lebenstraft zu sich nehmen. Daß diese Einrichtung den Wiederkauern wegen ihrer Furchtsamkeit, durch welche sie oft an der Nahrungsaufnahme gestört werden, nothwendig sen, ist nicht wahrscheinlich; denn weder der Auerochs, als Stammrage der Rinder, noch der Büssel, obwohl bende zu den Wiederkauern gehören, sind furchtsam.

Mehrere Organe tragen zur Zuruckbringung des groblich zerkauten und mehr oder weniger erweichten Kutters ben, am meisten aber der Wanst und die Haube; ersterer indem er durch feine eigene Bewes gung, in welcher er burch die Zusammenziehung der Bauchmuskeln unterftust wird, die in ihm angesam; melten Kutterstoffe langsam bormarts gegen die Saube und in dieselbe bewegt, von wo fie in einen Ballen geformt, vermittelft der Zusammenziehung der letteren, während des Zurücktretens des Zwerchfelles durch die Schlundoffnung in den Schlund gebracht, durch dessen antiperistaltische Bewegung in die Maulhöhle bewegt, hier, durch die Bewegung des hinterfiefers mit den Backgahnen und durch den Zufluß des Speis chels, in einen Bren umgewandelt werden, und als folder durch den Schlund und die Schlundrinne in den Lofer und das Lab gelangen. Die Schlundrinne ift nahmlich eine, durch zwen muskelfaserige Saume

gebildete, Kortsetzung des Schlundes, und geht an der obern Glache der haube in den Lofer über. Diefe Ninne kann durch die Aneinanderlegung ihrer Lippen in einen Canal vermandelt werden, durch welchen die fluffigeren Stoffe benm Riederschlucken zum Theil, ohne borber in den Wanst und die Haube zu gelangen, in den lo ser und das Lab gebracht werden. Auch scheint fie dazu bestimmt zu fenn, das Fluffige, welches aus dem Wanste in die Haube gelangt, mit ihren Lippen aufzufassen, während des die haube das Grobere in einen Ballen formt, welcher in die Maulhohle bewegt wird. Doch werden auch grobere Theile von ihr aufgefaßt, und in den Lofer gebracht, aber, wegen des blatterigen Baues und der Warzen der Schleims haut desselben, verhindert in das lab zu treten, weil sie noch nicht fahig find, von diesem in Chymus um: gewandelt zu werden, sondern die Chomification ftoren Während des Aufenthaltes dieser grobern Butterftoffe in dem Lofer, werden fie von dem aus der Schleimhaut desselben, wegen ihres großen Ums fanges in beträchtlicher Menge, abgesonderten Gafte aufgelöst, und in einen Bren verwandelt, welcher in das lab bewegt werden fann. Diese Bewegung, die wie diejenige des Darmcanales überhaupt wurmformig ift, und ununterbrochen bor fich geht, um das Fluffigere in das Lab zu bringen, befordert zugleich die Umwands lung der Nahrungsstoffe in einen Bren, und wird darin auch noch durch die Bewegung des Zwerchfelles und der Bauchmuskeln unterftutt.

Die Verrichtung des Losers, so wie die des Darms canales überhaupt, hängt eben so wohl im normalen als im abnormen Zustande von den Sefäßen und Nerven,

und zwar vorzüglich von denjenigen, welche dieses Organ eigenthumlich befitt, aber auch von folchen, welche in benachbarte Organe gehen, ab, weil bas Leiden eines Theiles oder Organes sich sehr leicht einem andern mittheilt, bas aus dem gleichen Gefaß, stamme seine Gefaße und aus dem gleichen Nerven: stamme oder Mervenknoten seine Merben erhalt. Dies jenigen Rrankheiten, welche durch eine ortliche, auf dieses Organ frankmachend einwirkende, Ursache zur Entstehung gelangen, so daß der Loser zuerft er: frankt, und die Rrankheit wenn sie nur gering ift auf ihn beschränkt bleibt, oder wenn sie heftiger ift von ihm aus andere Organe und Systeme, besonders das Gefäß, und Rervenspftem in Mitleidenschaft zieht, nennt man idicpathische Rrankheiten (eigene Leiden) des Lofers. Golde Rrantheiten hingegen, welche erst von einem andern Organe oder Systeme aus den Lofer affiziren, hat man sympathische (ans Mitleiden entstandene) Rrantheiten genannt.

Rrantheiten, welche von den Blutgefäßen aus dem Löser mitgetheilt werden, sind ben den wiederkauens den Thieren am häufigsten, weil das Nervensystem ben ihnen mehr zurückgedrängt und dem Blutgefäßsysteme untergeordnet ist. Die Rrantheiten, in welchen das Blutgefäßsystem vorwaltend ergriffen ist, sind aber ben diesen so wie überhaupt ben den größern Hausthieren fast immer von demjenigen Charafter, den wir entzündslich, sich enisch, synnochal, phlogistisch nennen, ben welchem die Thätigkeit der Gefäße und des Herzens und der von diesen abhängenden Organe beschleunigt, daben aber andauernd, frästig und übrigens regelzmäßig ist, und ben welchem die Krantheit bis zu einer

gewissen Sohe mit anhaltender, oder regelmäßig nach: laffender und wieder guruckfehrender Starte fortgeht, dann wieder abnimmt und fich in den meiften Fallen mit vollkommener Erisis endet, zuweilen aber auch in andere Rrankheiten übergeht, was besonders dann geschieht, wenn entweder wahrend der Rrankheit die Cur fehlerhaft eingeleitet wird, oder weun das Rieber im Unfange allzuheftig eintritt. Diese verstärkte Thas tigkeit in den Kreislaufsorganen nennt man Fieber (Gefäßfieber), das der Arzt im Allgemeinen als eine wohlthatige Bemühung der Natur, solche Zustande des Organismus, welche der Gesundheit und dem Leben Gefahr drohen, aufzuheben, zu betrachten hat. Einen so gunftigen Erfolg hat das Rieber ben den hausthieren fast immer, wenn die Naturthätigkeit nur nicht durch eine falsche arztliche Behandlung in ihrer Nichtung gestört wird, und in sporadischen Fallen ift daher nur dann eine fehr thatige arztliche Sulfe noth: wendig, wenn die Bemühungen der Natur allzuheftig find, oder wenn sie eine falsche Richtung nehmen.

Ben allen Fiebern mit dem entzündlichen Charafter ist die thierische Wärme vermehrt und die Haut sox wohl, als die Schleimhäute sind trocken. Ob in Fiebern mit diesem Charafter die Trockenheit der Häute von wirklich verminderter Absonderung der Säste, auf ihre Oberstächen herrühre? oder ob die Säste zwar abgesondert, allein wegen der vermehrten Wärme nicht als tropsbare Flüssigkeiten erscheinen können, sondern als elastisch stüssig aus dem thierischen Körper entfernt werden? ist nicht leicht zu entscheiden.

Da der Loser von einer Schleimhaut, die eine febr große Oberflache hat, überkleidet ift: so ist die

die Absonderung dieses Organes zur Auflösung der in ihm enthaltenen Futeerstoffe wichtig. Im Entzuns dungsfieber find aber die abgefonderten Fluffigkeiten vermindert, oder gar nicht vorhanden, fo daß dann: zumahl die Futterstoffe nicht aufgelost und in einen Bren umgewandelt werden konnen, sondern durch die gesteigerte hite vertrocknen, und eine Berftopfung verurfachen, welche noch durch den Umstand begünstigt wird, daß ben dem Entzündungsfieber auch die Bewes gungsorgane leiden, und zwar nicht allein biejenigen; welche durch den Willen bewegt werden konnen, sondern auch diejenigen welche dem Reize des Willens nicht unters worfen find, nahmentlich die Mustelhaut des Darma canales, die sich nur schwach bewegt. Diese Schwäche der Bewegungsorgane scheint indessen hier von einer bloß vorübergehenden, dem thierischen Leben nicht fehr feinde lichen Urfache herzurühren, und die Krafte der Rerven und Bewegungsorgane, wie Rrenfig fich ausdrückt, nur oberflachlich abgeandert zu fenn, so daß fich ihre normale Verrichtung bald nach gehobener Urfache wieder einstellt. Diese Ursache scheint bier die Uebers füllung ber benofen Gefaße des Gehirns und ber muskuldsen Organe mit Blut zu fenn, wordurch die Rrafte der Mustelhaut des Darmcanales, der Muskeln überhaupt und der Merven vermindert werden. bewirkt vielleicht die antagonistisch vermehrte Krafte außerung in dem herzen und den Blutgefaßen das Meifte zur Verminderung derfelben in den übrigen Bewegungsorganen?

Innerliche oder außerliche Entzündungen einzelner Organe find nicht selten ben den Hausthieren, und so bald die Entzündung nur irgend heftig ist, gesellt

sich ihr das Entzündungssieber hinzu, woher es auch seinen Nahmen erhalten hat. Es kann sich daher auch zu Entzündungen entfernter Organe Verstopfung des Lösers gesellen und wird es auch, so bald Fieber hinzutritt.

Gefellt fich die Verftopfung zu einem Entzun: dungsfieber, so ist Mangel des Wiederkauens das erste dieselbe verkundende Symptom; die Freglust kann daben immer noch mehr oder weniger vorhanden senn, weß: wegen auch der Wanst immer noch ausgedehnt bleibt. Wenn die Verstopfung lange gedauert hat, so tritt vers minderte oder gang gehemmte Darmentleerung bingu. Aus einem Zeichen allein kann man jedoch nicht auf die Verstopfung des Lofers schließen, und selbst der Mangel des Wiederkauens, als das wichtigste von diesen, zeigt dieselbe keineswegs mit Bestimmtheit an; denn es tonnen frankhafte Buftande im Lab, in der haube und im Wanste vorhanden fenn, ben welchen das Thier zu wiederkauen aufhört. Die Verstopfung des Darmcanales wird zwar als das eigentliche pas thognomonische Zeichen der Verftopfung Dieses Drganes betrachtet; daß fie aber fein folches fen, beweiset die oft noch vorhandene Mistentleerung, wenn der Loker schon verstopft ist, so wie dieses auch die am Ende tödtlich ablaufender Rieber eintretenden kolliquativen Ausleerungen zu beweisen scheinen, da ben ber Sektion, diefer copiofen Ausleerungen unges achtet, der kofer noch von hartem Futter voll ges pfropft angerroffen wird. Auch konnen der Mastdarm, oder die bicken Gedarme überhaupt, oft der vorzüge lichste Sit der Verstopfung senn, ohne daß der Lofer Theil daran nimmt. Es ift daber gewiß, daß nur dann auf Verstopfung des Lösers geschlossen werden kann, wenn mehrere auf dieselbe hinweisende Erscheinungen, als: Mangel des Wiederkauens, Versstopfung des Darmcanales, nebst entzündlichem, oder einem die Verdauungsorgane besonders ergreifenden Fieber, wie die Rinderpest, vorhanden sind.

Ben allen Fiebern und besonders ben benjenigen, welche den oben genannten Charafter haben, ist die Verstopfung des Losers nur als sompathisch zu betrachten, und selbst diejenige, welche durch Ents gundung des Lofers hervorgebracht ift, geht von den Gefäßen aus, weil keine Entzundung ortlich vermehrte Gefäßthätigkeit Statt finden kann. Eine richtige, dem Grade der Krankheit, den Urfachen und der Individualität des Thieres angemessene Behandlung des Fiebers wird daher auch der Vers fopfung des Lofers vorbauen und fie bebent, wenn sie schon da ift. Indessen darf diese auch nicht gang unberücksichtigt bleiben, weil, wenn fie ben einem farken Rieber einmahl vorhanden, die Arznens mittel nicht mehr in den Darmcanal gelangen konnen, um von da aus die zu erzweckenden Beranderungen hervor zu bringen, und weil die einmahl eingetretene Verstopfung bas Fieber mehr oder weniger bers schlimmert und seinen Sang verzögert; daher ben Beis lung diefer Rieber fehr viel auf die richtige Auswahl der antiphlogistischen Mittel ankommt, und deswegen der Weinstein (Tartarus crudus) dem Salpeter (Nitrum) vorzugiehen ift, oder doch damit vermischt werden follte, so wie auch das Doppelsalz (Kali sulphuricum) entweder gang allein ober mit Salpeter verbunden mit Vortheil angewendet werden kann. Auch das Glau;

bersalz (Natrum sulphuricum) und das Bittersalz (Magnesia sulphurica) sind zu ähnlichem Zwecke zu ges brauchen, jedoch jenes den benden letztern vorzuziehen.

Ben einer Behandlung mit diesen und den übrigen dem entzündlichen Fieber angemeffenen Mitteln, vorzüge lich der Blutentleerung, werden Rieber mit dem entzunde lichen Charafter selten lange dauern, und noch weniger einen mißlichen Ausgang nehmen. Weit gefehlt aber ift es, wenn man die Verstopfung ben diefen Siebern mit drastischen, oder, wie man sie auch nennt, hitzigen Purgirmitteln, 2. B. mit Alloe, Gottekgnadens fraut, weißer Mieswurg u. dal. heben will, indem Diese den entzündlichen Zuftand vermehren und selbst bis zum Brande fteigern konnen. Auch Die Galgfaure ift hier schadlich, weil auch fie die Thatigkeit der Gefäße vermehrt, und diese ohnedieß schon zu thatig find. Speck, Del und andere Kette, welche ben Thieren oft zur Bebung der Lofer verftopfung eingeschüttet werden, find, wenn sie auch nicht so viel als die oben genannten hitigen Mittel schaden, doch ohne Rugen, und konnen in Menge eingegoffen schablich werden, da sie sehr leicht eine ranzige Scharfe annehmen.

Aber nicht allein zu Entzündungsfiebern, sondern auch zu solchen, die man mit dem Nahmen Schwäches, Nervens, Fautsieber u. s. f. belegt hat, kommt die Verstopfung des Lösers hinzu, obwohl es sons derbar scheinen mag, den nähmlichen Zustand des Lösers ben Fiebern, die sich in ihrem Charakter ganz entgegen stehen, anzutressen. Dieser Zustand ist besonders ben einer verheerenden contagiösen Krankheit vorshanden, die man von der Verstopfung die ses Orsganes her "Löserdürre" genannt hat, gegenwärtig

aber beffer mit dem Worte "Rinderveft" bezeichnet. Allein, betrachtet man die Urfache, den Sang und die Korm dieser Rrankheit naber: so fallt das Sons derbare weg, und die Verstopfung ist leicht zu ers Diese Krankheit hat nahmlich, von ihrem offenbaren Ausbruche an gerechnet, ben allen Thieren, wenn sie nicht gar zu fehr geschwächt sind, in ihrem Unfange einen entzündlichen oder spnochalen Charafter, der bis jum zwenten Stadium fortdauert. Außerdem wird die Verstopfung des Lofers auch dadurch vorzüglich hervorgerufen, weil ben der Rinderpest die Schleimhaute hervorstechend ergriffen werden. Es scheint nahmlich ben den ansteckenden Krankheiten überhaupt, besonders aber ben der Rinderpest, daß das Contagium in das Blut übergehe, und zwar in den meiften Kallen in sehr geringer Menge; daß es sich hier von der Infektion an durch die, gewöhnlich sieben Tage daurende, Infektionsperiode vermehre und in dieser Zeit so in der Gaftemaffe überhand nehme, und in den thierischen Saushalt eingreife, daß der Organismus und von diesem besonders das Gefäße instem, um die gerftorende Wirkung dieses Unsteckungs: stoffes, wenn er sich allzusehr im thierischen Körper vers mehrt hat, zu verhindern, durch denfelben zur Raktion angetrieben werde. Die Schleimhaute, da fie abfons dernde Organe find, und fich der thierische Rorper dieser Schädlichkeit (des Contagiums) zu entladen ftrebt, werden hervorstechend von dem gegen fie bins getriebenen, feindselig auf sie einwirkenden Uns steckungsstoffe ergriffen, und in einen imflammatorischen Buftand verfest, der, als Affektion der Schleimmems bran des Lofers, die Verftopfung desfelben febr

begünstigt. Go erklart es sich dann auch, warum im zwenten Stadium nach dem offenbaren Ausbruche der Krankheit, in welchem dieselbe die Nerven schon tief ergriffen hat, und Schwäche sich in allen Verz richtungen zu erkennen gibt n doch der Loser noch an Verftopfung und die Schleimhaute noch an Ents zundung leiden; weil immer noch eine große Menge Contagium nach diesen hingeführt und der entzundliche Zustand dadurch in ihnen unterhalten wird. Uebrigens leidet in dem ersten und noch mehr in dem zwenten Stadium die Muskelhaut des Lofers eben so sehr als die Schleimhaut desselben. Im dritten Stadium, vom offenbaren Ausbruche ber Krankheit an gerechnet, muß die Verstopfung fortdauern, obschon öfters Gafte aus der Schleimhaut abgesondert werden, theils weil dieselben nicht mehr die erforderliche Quas litat besitzen, um auflosend auf die vertrocknete Kutters maffe einwirken zu tonnen, und theils weil die Muskels haut ihrer Rrafte ganglich beraubt ift. Im Unfange dieser Krankheit wird die Verstopfung durch die nahmlichen Zeichen wie im entzundlichen Rieber angedeus tet. Im zwenten Zeitraume treten noch nervofe Zufälle und Zeichen von Schwäche hinzu, wogegen die Erscheis nungen des allgemein entzündlichen Zuftandes verschwins den. Der dritte Zeitranm zeichnet fich durch eolliquative Ausleerungen des Darmcanales, oder burch hinzuges tretene Trommelfucht aus. Die Behandlung kann nur durch die Verschiedenheit des Grades der Rrankheit, des Stadiums derfelben und durch die Individualitat des Thieres bestimmt werden, besonders da wir noch fein Spezificum gegen diese Krankheit haben, auch wahrscheinlich ein solches nie erhalten werden. In:

desse befandelt werden muß, wohl thun, die Verstopfung des Lösers zu beachten, und sie wo möglich zu verhüthen, aus den nähmlichen Gründen, die ben dem Entzündungssieber angegeben sind.

Die Verstopfung des Lösers kommt auch ben derjenigen eigenthümlichen Krankheit des Rindviehes vor, die man mit dem Nahmen "Lungenseuch e"*) belegt, weil oft Thiere von dieser Krankeit ergriffen werden, welche, die Schwäche ihrer Lungen oder die Disposition derselben zu dieser Krankheit abgerechnet, übrigens so ziemlich robust sind, so daß, wenn die Lungen anfangen ergriffen zu werden, ihr Blutgefäßessissem in ziemlich starke Reaktion versetzt wird, und diese Thiere an dem sogenannten Entzündungssieber,

^{*)} Diefe Krantheit wird immer mit bem Mahmen gungenfeuch e belegt, obicon fie zuweilen auch fporadisch vorkommt. Nahme icheint mir aber nur dann gut gemählt gu fenn, wenn mehrere Thiere gleichzeitig ober schnell nach einander von dieser Rrantheit befallen werden, weil nur die Rahl der davon befallenen -Stude und zwar aus den nahmlichen nicht bloß zufälligen Urfachen, nicht aber der ben der Section fich kundgebende Befund, wie es hier gewöhnlich gefdieht, uns bestimmen fann, eine Rrantheit für Ceuche zu halten oder nicht. Beffer wurde mir ber Rabme atonische Lungenentzundung icheinen, was biefelbe auch wirklich, wie es ber Gectionsbefund beweifet, ift, um fie von der rein entzündlichen, rheumatischen, catarrhalischen Lungenentzundung zu unterscheiden. Diese atonische Lungenentzundung zuweilen ichon im Anfange, immer aber in den fpatern Zeitraumen der Kranfheit mit einem inphosen Fieber begleitet ift : fo konnte man fie, wenn dieselbe als Ceuche vorfommt "thphofe Lungenfeuche" nennen, zur Unterscheidung von andern als Geuche vorkommenden gun: genfrantheiten, g. B. von der rein entgundlichen, catar= shalischen und theumatischen Lungenseuche.

ben welchem große Thatigkeit der Gefaße, Sige, Trockenheit der absondernden Saute u. s. w. vorhans den find, leiden. Ben Schwächlingen ift dieß frenlich nicht so oft der Kall; allein ben diesen kommt die Bers stopfung des Lofers auch nicht so oft zu Stande, und wenn dieß geschieht, so entsteht fie mehr von den Rerven oder von der Mustelhaut, deren Schwäche die Fortbewegung der Kutterstoffe in dem Lofer mehr noch als die Vertrocknung derfelben zwischen den Blattern diefes Organes verhindert. Die Geftion, ben welcher wir den Löser zwar vollgepfropft, aber das Futter in demselben nicht vertrocknet finden, bes weist dieß auch. Ben robusten Thieren fann der entzündlich fieberhafte Zustand nicht lange anhalten; denn bald greift das fehlerhafte Leben der Respiras tionsorgane in den gesammten Lebensprozes ein, und das hohere Nervenleben wird besonders ergriffen. Durch dieg Ergriffensenn der Nerven und die fehlers hafte Mischung des Blutes wird dann derjenige Fiebergustand hervorgebracht, den man mit dem Rahs men "Faulfieber" belegt, ben welchem alfo bie Verstopfung des Losers durch die Schwäche der Muskelhaut und die fehlerhafte Mischung der, ihrer Auflösungskraft auf die Futterstoffe beraubten, von der Schleimhaut abgesonderten Safte hervorgebracht wird. Daß die Verstopfung ben dieser Krankheit nur als Symptom, durch den abnormen Zustand der Gefäße bedingt, betrachtet und behandelt werden muffe, bes darf wohl feiner Erinnerung.

Auch diejenige Krankheit, welche in Deutschland mit dem Nahmen "Milzbrand", in Frankreich mit dem; jenigen des "Typhus charboneux" belegt wird, hat die Verstopfung des Losers oft zu ihrem Begleiter. Dieselbe kommt bier vorzüglich dann bingu. wenn das Blutgefäßinstem von dem fehlerhaft gemischten Blute zwar in farke Reaktionen verfett wird, im Unfange aber teine edlen Drgane hervorstechen ergriffen find; daher das Kieber etwas langfam verlauft, und sich in den Erscheinungen noch Kraft außert, die hier vors züglich nothig ift, um durch Bildung von Geschwulften, welche durch den Absatz einer gelbsulzigen Materie aus dem Blute ju Stande fommen, dasfelbe in feiner Mischung zu verbeffern. Auch hier bewirken Mangel der abgesonderten Gafte der Schleimhaute, vermehrte Warme und verminderte Bewegungsfraft der Musfels haut Verstopfung des Losers und zwar um so eher, da der Milzbrand meistentheils von dem Pforts adersysteme ausgeht, oder dieses doch gewöhnlich hervorstechend ergriffen wird, und Congestion, ja selbst Entzündung der Verdauungforgane fo oft damit vers bunden find. Geht der Anfangs entzündliche Milge brand in den faulichten über, oder findet der lettere schon im Anfange Statt: so ift der Zustand des Los fere, von welchem die Berftopfung herrührt, der nahmliche schon ben der Lungenseuche und Rinderpest angegebene. Die Verftopfung des Lofers findet übrigens ben dem Milgbrande nicht immer Statt, und besonders dann nicht, wenn diese Krankheit sehr schnell verlauft; also da, wo die Thiere wegen aufs gehobener Verrichtung eines eblen jum leben unente behrlichen Organes, g. B. der Lunge oder des Gehirns plotlich dahinfallen, oder wenn ben dieser Krantheit Entzündungen edler Gingeweibe entstehen, Die febr schnell in den Brand übergeben.

Ben ben Schafpocken finden wir die Verstopfung des kösers so oft als in den bisher genannten Krankheiten, und dieselbe kommt sowohl ben dem entzündlichen, nervösen oder fauligen Chasrafter dieser Krankheit vor. Jedoch ist sie ben dem entzündlichen Charakter am häusigsten, und wird hier durch Hise, Trockenheit der Schleimhaut und Krastmangel der Muskelhaut des kösers bedingt, da hingegen ben dem fauligen Justande Schwäche der Muskelhaut, sehlerhafte Säste und Hise, und ben dem nervösen Charakter allein Schwäche der Faserhaut die Hauptzursache ihres Entstehens ausmacht.

Richt minder bringen aphtose Fieber, wenn sie heftig sind, Verstopfung des Losers hervorzweil theils die Reizung der Schleimhaut der Maulshöhle auf die des Losers fortgepflanzt wird, theilsaber auch die aus den Schwämmchen abgesonderte in denselben gelangende Jauche auf seine Schleimhaut reizend einwirkt, und deswegen ihre Verrichtung gesssört wird.

Neberhaupt gibt es nicht leicht ein bedeutend hefstiges Fieber, ben welchem die Verstopfung des Lösers nicht vorkommt, besonders wenn es einen entstündlichen Charafter hat, und nicht schon im Ansange durch passende Mittel derselben entgegen gearbeitet wird. Jedoch ist in allen diesen Fällen die Versster eigentlich nur die Behandlung des Allgemeinleidens, obgleich man nie vergessen darf, daß dieselbe, wenn sie einmahl da ist, theils die Wirkung der Arzneyen hindert, theils auch wieder nachtheilig zurückwirkt, und den allgemeinen Krankheitszustand verschlimmert;

daher dieselbe auch ben nervosen und fauligen Zustan: den nicht unberücksichtigt bleiben darf. Mur Schade, daß wir kein spezifisch auf den Löser einwirkendes Mittel, das die Verstopfung in Verbindung mit Fiesbern, die den eben genannten Charakter haben, ohne zu schwächen heben könnte, besitzen.

Unter den idiopathischen Krankheiten des Losers ist die Entzündung die wichtigste. Die Degenerationen und Afterproduktionen desselben sind gemeiniglich deux teropathisch und von der Emzündung zurückgelassene Krankheitszustände. Jedoch möchte ich nicht behaupten, daß solche nicht auch ohne Entzündung zu Stande kommen können.

Die Entzündung des Lösers kommt nicht ganz selsten mit Verstopfung desselben gleichzeit zur, und der Grund hiervon scheint darin zu liegen, daß oft, entweder mit dem Futter oder sonst auf irgend eine Art, mechanisch schädlich wirkende Körper, z. B. Nadeln, Nägel, Glas u. s. f. in den Löser gelangen, die wegen seines eigenthümlichen Baues in demselben liegen bleiben, die Schleimhaut reizen, selbst verwunz den, und so Entzündung hervorrusen. Auch die chemizschen Schädlichkeiten können um so eher Entzündung desselben bewirken, da sie langsam durch ihn bewegt werden, und eine große Berührungsstäche in demselben antressen.

Die Entzündung des Lösers kann nicht anders als wie die Entzündung anderer Organe behandelt werden; nur muß man Nücksicht darauf nehmen, daß die Arzneymittel z. B. der Salpeter gehörig mit schleis migen Mitteln verbunden werden, weil der entzündete Theil hier selbst getroffen wird. Orastische, der Verstopfung entgegen gesetzte, Purgirmittel wurden, selbst wenn die Entzündung mit einem nervösen oder faulichten Fieber begleitet ware, ungemein schaden, und einen ungunstigen Ausgang herbenführen.

Die schlimmen Ausgange dieser Entzündung find nicht gang felten , und Brand , Siterung , Degenrration und Afterorganisation die Folgen. Die Ursache des oftern Vorkommens diefer Nachfrankheiten mag groß: ten Theils in der Unmöglichkeit liegen, den die Entzuns dung unterhaltenden Reiz zu entfernen, zuweilen aber auch darin, daß fie nicht, oder nicht zeitig genug ers fannt, und oft darin, daß sie falsch behandelt wird. Die Siterung kann die Berftopfung nur fo lange unters halten, als der Eiter felbst noch eingeschlossen ift, und der Abszeß in der Rabe der Lofer : Laboffnung feinen Sig hat, wordurch diese verschlossen wird. So wie sich der Abszeß öffnet, konnen die Futterstoffe wieder durchgehen, und felbst heilung erfolgen; jedoch find ofters ein unheilbares Geschwur und daher schlechte Verdauung und Abzehrung die, nach der Entundung fortdauernden, Folgen derselben. Afterorganisationen bringen eben so nur dann Verstopfung berbor, wenn sie nahe an der koser: Laboffnung vorkommen, und von bedeutender Große find, so daß sie diese verschließen tonnen. Degenerationen muffen diese Deffnung felbft ergreifen, und mit Bergroßerung der Substanz bers bunden fenn, um die Verftopfung zu bewirken. Gelten kommen diese lettern Krankheitszustände vor, find immer chronisch und unheilbar, und erfordern deßs wegen feine arztliche Behandlung. Das Erkennen derfelben ift außerst schwer, wenn nicht die vorhers gegangene Entzündung Aufschluß gibt. Welches der

Fehler: ob Degeneration oder Afterorganisation sen, und ob er in dem Löser selbst, in der Haube, oder im Lab seinen Sitz habe? wird nur selten vor dem Tode ausgemittelt.

Der flop fung des kofers verursachen, z. B eine vergrößerte keber, oder die zu einer ungeheuern Größe angeschwollenen Gekrößdrüsen. Auch diese Zustände sind schwer zu erkennen und unheilbar. Gewöhnlich ist Abzehrung damit verbunden.

Selten ift die Werstopfung des Losers aus orts licher Schwäche dieses Organes, und scheint nur dann vorhanden zu senn und durch diese Ursache unterhalten zu werden, wenn eine borhergegangene Krankheit zu ihrer Entstehung Anlaß gab, nahmentlich Fieber und Entzun: dung. In diesem letten Falle verdient die Ber ftopfung die meiste Rucksicht von Seite des Thierarztes, weil er durch Mittel, welche die Schwache zu heben im Stande find, die Genefung des Thieres befordern kann. hier mochte dann auch die Salgfaure ihre paffende Anwendung finden, so wie sie auch in Kallen von Rieber und brtlicher Entzundung dieses Organes angewendet werden fann, wenn diese den Charafter ber Schwäche an sich tragen, und das Fieber nervos Vorzüglich ift diese Saure zu oder faulicht ist. empfehlen, wenn mit dem fauligen Fieber Aphthen verbunden find. Indeffen find über die Wirkungen ber Salgfaure noch zu wenige Beobachtungen befannt, auf welche fein Erfahrungsfat gegrundet werden fann; auch wird in diesen Beobachtungen nicht immer ause gesprochen, ob man gemeine Salzfaure, oder ob man orndirte Salzfaure, oder endlich ob man felbst die bne

peroxydirte Salzsäure angewendet habe. Es ist zu wünsschen, daß ben Versuchen bestimmt werden möchte, was für eine Salzsäure man genommen habe; denn ob schon mancher zu glauben geneigt senn mag, der Unterschied in ihrer Wirfung hange bloß von dem Grade ihrer Stärfe ab: so ist dieß doch sicher nicht der Fall; sondern dieselbe muß auch qualitativ versschieden ausfallen, wenn sie schon im Anfange nur quantitativ verschieden zu seyn scheint.

Ein eben so wichtiges Mittel ben Unthatigfeit und Tragheit der Verdauungsorgane, befonders des Los fere, ift der Brechweinstein (Tartarus emeticus) in Wasser gelos't und in einer angemessenen Sabe zu einigen Granen alle dren Stunden für Schafe, und von einigen Granen bis zur ganzen Drachme dem Rindviehe eingeschüttet. Dier bewirkt er tein Erbrechen, weil die Struftur dieser Organe nicht dazu geeignet ift; fondern nur vermehrte Absonderung der ferofen und schleimigen Gafte der Schleimhaut und vermehrte Bewegung der Mustelhaut. Gelbft in folchen Buftans den, die mehr entzündlich find und in der Loferents gundung, wenn sie passiv ift, darf der Brechweinstein angewendet werden. Ben entzündlichen Fiebern und aktiven Entzündungen ift er vorzüglich dann wohls thatig, wenn sich der entzundliche Zustand der Erisis nabert, indem er die Hautausdunstung und die Urins absonderung vermehrt. In fauligen und nervosen Zuständen ift sein Gebrauch im Unfange und in Bers bindung mit andern den Umstanden angemessenen Mits teln zweckmäßig, und feiner schwächenden Eigens schaft wegen feine Besorgniß zu begen. Er verhuthet in diesen Leiden die Berftopfung des Lofers,

wenn er im Anfange gegeben wird, und macht das durch die Krankheit gutartiger, weil die Verstopfung allemahl wieder auf die allgemeine Krankheit nache theilig zurückwirkt, und sie verschlimmert; außerdem vermehrt er die in diesen Fällen so wichtige Hauts ausdünstung, wodurch zur Verminderung des Grades und der Bösartigkeit Vieles bengetragen wird.

Noch könnte man glauben, da die Gratiola und Aloe die Verstopfung des Darmcanales zu heben im Stande sind, sie dürften hier auch empfohlen werden; allein sie verdienen es nicht. Sibt man sie in kleinen Saben, so bringen sie eher Verstopfung hervor, als daß sie diese heben, und in größern können sie hefztiges Purgiren erregen, oder, wenn der Zustand entz zündlich ist, die Entzündung zum Vrand steigern und selbst Entzündung im Darmcanale hervorrusen. Außerz dem sind sie, ben heftiger Verstopfung, auch in den größten Gaben diese nicht zu heben im Stande.

Schleimige Mittel mögen selten schaden, aber doch auch wenig nützen. Dehle und überhaupt Fette können eher noch gegen die Verstopfung des Darmcanales, als diejenige des kösers angewendet werden; denn, ist die Verstopfung gering, so sind die obengenanten Mittel hinlänglich. Den einer hartnäckigen Verstopfung werden sie nur bis an den köser gelangen, nicht aber in denselben eindringen, und seine Wände schlüpfrig machen können. Durch ihren Aufenthalt im Wanste und in der Haube können sie ranzig werden und daz durch schaden. Vorzüglich aber schadet die Anwenz dung dieser Mittel dadurch, daß sie oft den Gebrauch anderer wirksamer Heilmittel verdrängt.

Noch muß ich wiederhohlen, was oben schon

bemerkt worden ift, daß in solchen Källen, in welchen der Lofer durch Mitleidenschaft, von andern Organen und Snftemen aus, in franke Uffektion ges rath, immer von dem idiopathischen Leiden die Haupts anzeigen zur Seilung bergenommen werden muffen; indem wenn dieses beseitigt worden ift, das sympas thische bald verschwinden wird. Auf den Loser muß nur insofern Rucksicht genommen werden, als erfors derlich ist, denselben ben allen Rrankheiten so weit ges öffnet zu erhalten, daß die angewandten Arzneymittel in den Darmcanal gelangen tonnen; weil, wenn dies ses nicht mehr möglich ift, dieselben ihre Wirksamkeit nur jum Theil und nur langfam außern konnen, ins dem die einsaugende Thatigkeit und die Empfang= lichkeit des Wanstes und der haube nur unbeträchtlich Ben idiopathischen Leiden des Lofers muß vorzüglich untersucht werden, ob die Wandungen dies fes Organes von Entzundung, Rrampf, Schwäche oder organischen Rrankheiten ergriffen senen, und die Eurmethode ift, je nach Beschaffenheit des Resuls tates diefer Untersuchung, einzurichten. Ift schon ein Spstem oder Organ, welches mit dem kofer in Vere bindung steht, in Mitleidenschaft gezogen: so muß auch dieses ben der Bildung des Eurplans nicht unberücksichtigt gelassen werden. Go wurde man 3. B fehlerhaft handeln, ben irgend einer gleichzeitigen starten Affektion der Lungen die Salzfaure zu geben; weil sie huften erregt und dadurch das leiden ber: größert wurde.

Co wünschenswerth der Besitz eines spezifischen, in allen Fallen der Verstopfung des Losers passenden, heilkräftigen Mittels wäre: so kann doch ein solches unmöglich gefunden werden, weil die Zustände des Lösers, welche der Verstopfung zum Grunde liegen, so sehr verschieden sind, und selbst die Art und Individualität der Thiere so große Verschiedenheiten derselben begründen.